

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1934

220 (20.9.1934)

Wer hat für Rußland gestimmt?

Genf, 17. Sept. Die Einladung zum Beitritt Sowjetrußlands in den Völkerbund war von folgenden 30 Staaten unterzeichnet:

Abessinien, Albanien, Australien, Oesterreich, Großbritannien, Bulgarien, Kanada, Chile, China, Tschechoslowakei, Estland, Frankreich, Griechenland, Haiti, Ungarn, Italien, Irak, Indien, Lettland, Litauen, Mexiko, Neuseeland, Persien, Polen, Rumänien, Südafrikanische Union, Spanien, Türkei, Uruguay und Südflawien.

Japan für einen neuen Flottenvertrag?

Tokio 20. September. Der Sprecher des japanischen Außenministeriums hat erklärt, daß die Meldungen, wonach die japanische Regierung den Abschluß eines neuen Kriegsschiffvertrages zwischen Japan, Großbritannien und den Vereinigten Staaten plane, jeglicher Grundlage entbehren. Japan trete für einen neuen Flottenvertrag ein, der in einer Abänderung oder Ergänzung des Vertrages von Washington bestehe.

Eine Erklärung der DIZ

Berlin, 20. September. Wie die Deutsche Arbeitsfront mitteilt, ist die Amts-Enthebung des Hg. Busch weder auf ehrenrührige Mängel noch auf ein Vergehen in den Leistungen zurückzuführen. Es handelt sich hier vielmehr um einen Verstoß gegen die Selbstdisziplin, die von einem nationalsozialistischen Führer erwartet werden muß.

Auflösung der „Arbeitsgemeinschaft Katholischer Deutscher“

Berlin, 20. Sept. Die Reichsparteileitung gibt bekannt: Nachdem die Reichsparteileitung durch ihre Abteilung für kulturelle und soziale Angelegenheiten von Staat und Kirchen betreffende Fragen in zunehmendem Maße und unmittelbar bearbeitet, erachtet es im Interesse einer noch frischeren Zusammenfassung dieser Arbeitsgebiete nunmehr geboten auch die Auflösung der Arbeitsgemeinschaft Katholischer Deutscher überwiegenen Aufgaben in diejenigen der Reichsparteileitung einzubeziehen. Die Arbeitsgemeinschaft Katholischer Deutscher stellt daher im Reichsgebiet mit dem heutigen Tage ihre Arbeit ein und löst sich auf. Sie

Die Ueberlebenden der deutschen Himalaja-Expedition eingetroffen.

München, 19. Sept. Am Dienstag nachmittag sind die Ueberlebenden der deutschen Himalaja-Expedition in München eingetroffen. Dem Ernst des Ereignisses entsprechend, hatten die Expeditionsteilnehmer ausdrücklich gebeten, von einem feierlichen Empfang abzusehen. Neben den Angehörigen der heimkehrenden Teilnehmer und den trauernden Eltern Welzenbachs und Trezels hatten sich nur der Präsident der Reichsbahnverwaltung München und ein Vertreter der Reichsbahnverwaltung Berlin am Bahnhof eingefunden, um in schlichter Weise die Expeditionsteilnehmer Abschiedsgrüße zu überreichen. Dr. Kintner, Dr. Gieronymus, Mühlritter, Dr. Bernhardt und Dr. Müch zu begrüßen.

Einem Vertreter des „Völkischen Beobachters“ gegenüber berichteten die Teilnehmer von den Schicksalen der Expedition seit den verhängnisvollen Julitagen. Sie teilten mit, daß, als der Abmarsch begann, nicht der geringste Unfall mehr zu befürchten war. Sehr anerkennend äußerten sich die Teilnehmer über die freundliche und tatkräftige Unterstützung der englischen Behörden in Darjeeling. Alle Expeditionsteilnehmer sind voll des Lobes über die Teilnahme, die ihnen von den Engländern in Indien allenthalben entgegengebracht wurde. Andererseits erklärten auch die britischen Behörden die Form und Abwicklung, wie sie von der Expedition mit den Trägern vorgenommen wurde, als beispielhaft. Nicht genug tun konnten sich die Teilnehmer der Expedition im Lob der Darjeeling-Beute.

Die wissenschaftlichen Ergebnisse der Expedition sind unabhängig vom unglücklichen Ausgang des Unternehmens bedeutend. Vor allem sind wir, so erzählten die Expeditionsteilnehmer, in der Lage nachzuweisen, daß die photographische Methode der Geländeaufnahme, die wir verwendeten, eben tatsächlich geeignet ist, auch in den unwirtlichsten und schwierigen Gebieten erstklassige Ergebnisse zu zeitigen.

Die Teilnehmer sind überzeugt, daß das Unternehmen vom wissenschaftlichen Standpunkt aus ein voller Erfolg war.

Der „Völkische Beobachter“ bemerkt abschließend: Unbegreiflicher Wille und eiserne Tatkraft, die auch durch das schreckliche Erleben der vergangenen Wochen nicht gebrochen werden konnten, spricht aus allen Teilnehmern. Das ist keine geschlagene Armee, deren Reste nach der Niederlage nun in der sicheren Heimat gelandet wären. Die kampfsichere Zuversicht, die aus allen Teilnehmern spricht, und die sie schon an neue Taten denken läßt, ehe sie sich von den Strapazen

hat im Laufe ihrer Tätigkeit in dem ihr zugewiesenen Bereich wirksam zu einer Verhöhung beigetragen. Für diese Arbeit wird der Reichsleitung und allen Beauftragten hiermit der Dank der Partei ausgesprochen.

Ehrung der am Europa-Rundflug beteiligten Mannschaften

Beispiel im Präsidium des Aeroklubs von Deutschland
Berlin, 19. Sept. Der Aeroklub von Deutschland versammelte am Dienstagabend zur Verteilung der Preise des Europa-Rundfluges die Mannschaften der am Rundflug beteiligten deutschen Flugzeuge sowie zahlreiche Angehörige des deutschen Flugwesens, Vertreter der Luftfahrt und der Industrie. Man sah u. a. Fliegerkommandore Christmann und die Flugzeugkonstrukteure Fiebler, Direktor Schwarzkopf von den Bayerischen Flugzeugwerken und Siebel von der Firma Klemm. Die Gäste wurden von dem Präsidenten des Aeroklubs, Major a. D. von Kehler, willkommen geheißen.

Staatssekretär Milch überbrachte die Grüße des Reichs-Luftfahrtministeriums und begrüßte gleichzeitig die Besatzungen, die sich im Europa-Rundflug auf einem schwierigen Poßen mit solchem Erfolg und mit so vollem Einsatz für die deutsche Luftfahrt geschlagen haben. Staatssekretär Milch teilte mit, daß Major a. D. von Kehler den Posten des Präsidenten des Aeroklubs niederzulegen beabsichtige, um jüngeren Kräften Platz zu machen. Der Staatssekretär gedachte in warmen Worten der hohen Verdienste, die sich von Kehler in den langen Jahren seines Wirkens nicht nur in Deutschland, sondern auch für das Ansehen der deutschen Luftfahrt im Ausland erworben habe. Gleichzeitig machte er Mitteilung von dem Wunsch Major von Kehler, daß Herr von Gronau an seiner Stelle die Präsidentschaft des Aeroklubs übernehmen möchte. Staatssekretär Milch wies weiter darauf hin, daß im Anschluß an die Verteilung der Gaben für die am Europa-Rundflug beteiligten Mannschaften auch Flugzeugkonstrukteure Fiebler der Preis für die Weltmeisterschaft im Rundflug überreicht werden solle. Der französische Aeroklub hat dem Aeroklub von Deutschland den Preis mit der Bitte übermittelt, diesen bei einer passenden Gelegenheit zu überreichen.

Nach der Ansprache des Staatssekretärs rief Herr von Gronau die Besatzungen einzeln an den Tisch und überreichte jedem Mitglied die von opferwilligen Spendern gestifteten Gaben.

holzwollefabrik eingestürzt

Regensburg, 20. Sept. Von einer schweren Brandkatastrophe wurde am Dienstagnachmittag die Holzwollefabrik Gebrüder Winterling in Regensburg heimgekehrt. Gegen 17.15 Uhr brach neben der Hobelmaschine Feuer aus. Als die Regensburger Wehr eintraf, hatte das Feuer bereits einen Ausmaß angenommen. Neben dem Maschinenraum und einem Lagerkammer, der mit Kleinfirnknüppeln angefüllt war, hatte ein großer Holzstoß Feuer gefangen, so daß zusammen rund 2000 Raummeter Holz in Flammen standen. Infolge der außerordentlichen Hitze waren die Feuerwehreinheiten gezwungen, unter dem Schutz einer Bretterwand gegen die Flammen vorzugehen. Außerdem mußten sie dauernd mit Wasser übergoßen werden. Den Bemühungen von 18 Wehren gelang es schließlich, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Vernichtet wurden 2000 Raummeter Holz, 600 Zentner Holzabfall, 400 Zentner Holz, ein Schuppen und der Holzwarenfabrikationsraum mit zahlreichen Maschinen. Der Gesamtschaden wird auf 55 000 Mark geschätzt. An den Völkischen beobachtete sich hervorragend auch das Arbeitslager Ramsau mit 75 Mann. Bei den Völkischen erlitten mehrere Feuerwehreinheiten leichtere Verletzungen. Die Bekämpfung des Feuers wurde auch dadurch erschwert, daß das Wasser zum größten Teil aus dem etwa 15 Kilometer entfernten Regen entnommen werden mußte.

Feuer beim „Völkischen Beobachter“

Berlin, 20. September. In dem Gebäude des ehemaligen Arbeitsgerichts Zimmerstraße 90-91 entzündete am Mittwochnachmittag gegen 11 Uhr ein Dachstuhlbrand, der sehr rasch auf das Vorderhaus und die beiden Quergebäude übergriff. Das Gebäude gehört dem Franz Eher-Verlag. Es sind dort die Büroräume des „Völkischen Beobachters“, des „Angriffs“ und der NSDAP untergebracht. Das Feuer fand in den Treppenhäusern reichliche Nahrung. In kurzer Zeit rückten fünf Jäger der Feuerwehr an und gingen mit zwei Maschinenleitern und fünf Rohren härtesten Kalibers gegen das Feuer vor. Besonders unangenehm machte sich die starke Rauchentwicklung bemerkbar. Die darauf zurückzuführen ist, daß das Dach mit Feerdachpappe abgedeckt ist. Die Feuerwehr-

leute sind daher gezwungen, mit Rauschschutzhelmen zu arbeiten. Der ganze Hof ist in dichten Rauch gehüllt, der den Mannschaften die Arbeit erschwert.

In dem betroffenen Gebäude befinden sich im Erdgeschoß die Kasse und die Buchhaltung, im ersten Stockwerk die Anzeigen- und die Werbeabteilung in den weiteren Stockwerken befinden sich die technischen Verlagsabteilungen.

Gegen 17.30 Uhr konnte das Feuer eingekreist werden. Damit war das Uebergreifen der Flammen auf weitere Teile des Gebäudes verhindert. Die Ursache des Schadenfeuers konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Da sich der Brand auf den Dachstuhl und Teile des linken Seitenschwings beschränkte, hat der Betrieb der Druckerei und der Schriftleitung keinerlei Störung erfahren. Auch für die umliegenden Gebäude hat keinen Augenblick Gefahr bestanden.

Dank des tatkräftigen Vorgehens der Feuerwehr war das Feuer gegen 18 Uhr bereits gelöscht, so daß mit den Aufräumarbeiten bereits begonnen werden konnte.

Der Riesenbrand in Nome.

Fast die ganze Stadt zerstört.

New York, 18. Sept. Wie zu dem Brand in Nome (Alaska) ergänzend gemeldet wird, sind fast sämtliche Häuser der Stadt zerstört worden. Sie bestanden fast ausschließlich aus Holz. Nome selbst wurde durch das Goldfieber in den 90er Jahren des vergangenen Jahrhunderts erbaucht. Wie der Untersuchung zu entnehmen ist, dürfte der Brand durch Funkenflug aus einem Schornstein verursacht worden sein. Bei dem Unglück sind zwei Personen ums Leben gekommen.

Oberschlesien, die Kraftfahrzeugarme Provinz

Statistische Berechnungen ergeben, daß Oberschlesien die kraftfahrzeugärmste Provinz Preußens ist und auch im ganzen Reich auf je 85 und in Preußen auf je 37 Einwohner ein Kraftfahrzeug entfällt, kommt in Oberschlesien erst auf 66 Einwohner ein Kraftfahrzeug.

Die unerfättliche Gier der Raubfische

wurde wieder einmal bei einem Kabeljau beobachtet, der von Wilhelmshavener Fischer gefangen wurde. Der Fisch war etwa 80 Zentimeter lang, also ein nicht übermäßig großes Tier. Trotzdem fanden sich in seinem Magen, der zu einem Sacl aufgebüht war, der die ganze Leibeshöhle ausfüllte, zwölf Fische von 15 bis 20 Zentimeter Länge. Außerdem hatte er noch in seinem Maul vier Schollen, die er von sich gab, als er an Bord gezogen wurde. Alle Fische auch die im Magen befindlichen waren ganz frisch wodurch der Beweis erbracht ist, daß der Kabeljau nicht aus Hunger, sondern aus purer Mordlust die Fische verschlungen hatte. Ähnliche Beobachtungen konnten schon des öfteren Sportfischer mit geangelten Fischen machen. Manche Raubfische erstickten geradezu an ihrer Beute.

Der einsame Tote in der Südwand der Scharnit-Spitze

Bei einer Klettertour auf die Südwand der Scharnit-Spitze im Wettersteingebirge machte ein österreichisches Geistespaar eine scharne Entdeckung. Auf einer kaum fühlbaren Stenose stand zur Wand gelehrt ein Mann, der tot war. Seine mageren Hände kramten sich an einer Mauer aus. Im Fels hing ein Seilstück, das den Körper an der Wand hielt. Keine äußere Verletzung war an der noch nicht entstellten Leiche zu sehen. Das völlig eingefallene Gesicht ließ auf einen Tod durch Erstickung schließen. Die Geistespaar verhängen sofort die Verhinderung. Darauf wurde der Tote geborgen. Es handelt sich um einen Münchener Student. Die Ursache des Todes ist bis heute unbekannt. Nach Ansicht der Ärzte ist — wie das „Garmisch-Partenkirchen Tagblatt“ meldet — der Mann langsam verhungert und schließlich an Entkräftung gestorben. Der Tod dürfte am Tage vor Auffindung der Leiche eingetreten sein.

Donnerstag, 20. September 1934.

Was geschah heute

- 1933 Tagung des Generalrates der deutschen Wirtschaft.
- 1931 St. Mann Gustav Seyditz aus Schwiebus von Kommunisten erschossen (geb. 26. 7. 1906).
- 1924 Friedrich Wilhelm Juffe aus Roggenstorf bei Grevesmühlen bei einem Angriff von Gegnern ermordet.
- 1910 Der Schauspieler Josef Kainz starb in Wien (geb. 2. 1. 1858 in Wieselburg).
- 1903 Werner Studentenfamki, Bearbeiter der Sozialstatistik der NSDAP, in Wien geboren.
- 1898 Theodor Fontane, der Dichter der Mark Brandenburg, starb in Berlin (geb. 30. 12. 1819 in Neuruppin).
- 1863 Der Germanist Jakob Grimm in Berlin gestorben (geb. 4. 1. 1785 in Hanau).
- 1794 Schlacht bei Kaiserlautern (Preußen gegen Franzosen).
- 1738 Der Verteidiger von Kolberg, Joachim Nettelbed in Kolberg geboren (gest. dafelbst 28. 1. 1824).

Wolfgang Marken:
ARTEL VON **Torsten**

„Ja!“ nickt der Sheriff. „Broder ist ein alter Fallenteller, der jetzt eine Silberfuchszucht in den Bergen betreibt. Er wohnt drei Meilen von Bottonwillers. Dort hat er, einsam in den Bergen, seine kleine Farm. Man sagt von ihm auch, daß er die ganze Gegend mit Branntwein versorgt. Er soll nahezu zwei Meter groß und auch entsprechend breit sein. Da können Sie sich ein Bild von ihm machen. Ein wüster Kerl, gefährdet in der ganzen Umgebung von Bottonwillers.“

„Fünfzig englische Meilen von hier, nach Norden zu, mitten in den Bergen. Es gibt noch ertragreiche Silbergruben dort. Sonst ist die Gegend farg, nur wenig Farmen sind zu finden.“

Tom ist beglückt von der Nachricht.

„Das nenne ich gute Arbeit!“ sagt er dankbar. „Männer von Newportland, Rockettsbill war einst der Grundstein eures Wohlstandes. Ich verspreche euch das eine: Wenn ich Miß Boulot den Verbrechern entsehe, dann wird sie Millionen opfern, damit die Gruben wieder ertragreich werden und ihr zu neuem Wohlstand kommt. Könnt euch drauf verlassen! Und morgen will ich dem alten Broder zu Leibe rücken!“

„Wir sind dabei!“ erklären die Männer entschlossen. Tom schüttelt den Kopf.

„Das ist nicht möglich! Das würde in der Stadt sofort auffallen. Wir müssen vorsichtig und schlau vorgehen.“

„Mister Halifax“, ergreift der Sheriff wieder das Wort. „Ich habe mir etwas ausgedacht und will Ihnen meinen Plan entwickeln.“

„Ich bitte darum, Sheriff!“

„Mein Vorschlag ist der, daß Sie und ich mit Ihrem Wagen nach Bottonwillers fahren. Zehn Mann von uns reiten nördlich an der Stadt vorbei und schlagen zwei Meilen von Broders Farm ein Lager auf, an einer

Stelle, die ich kenne und die ich ihnen ganz genau bezeichnen werde.“

„Sehr gut, das läßt sich hören!“

„Wie wir beide dem alten Broder auf den Pelz rücken, das muß sich dann finden, darüber können wir uns erst an Ort und Stelle klar werden.“

„Einverstanden, Sheriff! Gut, machen wir es so! Morgen bei Sonnenaufgang wollen wir fahren.“

Ariane wurde im Blockhaus des alten Broder gefangen gehalten. Es ist ein fensterloser Raum mit schwerer Eisenbolentür, die stets gut verriegelt ist. Ariane ist gefast. Sie hofft auf Tom, daß er sie hier aufspüren wird. Der Gedanke an ihn gibt ihr Mut.

Der alte Broder kommt nur zu den Mahlzeiten in den Raum, stellt das Essen stumm vor sie hin und geht wieder hinaus.

Sie hat ihn ein paarmal angerebet, aber er hat nie geantwortet.

Die Gefangene überlegt krampfhaft, was sie tun könne.

Sie muß vor allem wissen, wo sie sich befindet. Sie will hinaus aus dem halb dunklen Gefängnis.

Ariane sagt's dem Alten. Der hört sie ruhig an, dann nickt er und führt sie aus dem Haus.

Das Sonnenlicht blendet Ariane förmlich, als sie im freien steht, sie ist so erschüttert, daß sie in Tränen ausbricht.

Der Alte neben ihr kümmert sich nicht darum. Er fordert das Mädchen mit einer Handbewegung auf, sich zu setzen.

Ariane läßt sich auf der Bank vor dem Hause nieder. Kein Mensch, außer dem alten Broder, ist zu sehen. Sie bemundert das herrliche Landschaftsbild, das sich hinter der Hofumfriedung zeigt. Mächtige Wälder steigen vom Tal an den Bergen empor, die Sonne liegt auf dem Grün der Blätter und bringt es zum Leuchten. Weit und breit Einsamkeit. Nirgend eine menschliche Niederlassung.

„Ihr haut hier allein?“

Ein grimmiger Zug geht über des Alten Gesicht.

„Ja, Miß... ganz allein! Es weiß auch niemand,

oap, yhr meine Gastfreundschaft genießt.“

„Ihr wohnt schön hier.“ sagt Ariane ruhig.

„Der Alte lacht, dann lacht er hohnvoll auf.“

„Verdammt... was habt Ihr für Gedanken?“

„Ich liebe schöne Landschaften... und kann nicht verstehen, daß hier schlechte Menschen leben!“

„Schlecht? Hm! Wie soll ein Mensch gut sein? Der Teufel ist auf der Welt!“

„Der Teufel? ... Ja, in den Herzen sitzt er und jeder wählt seine Schlechtigkeit auf den anderen.“

„Schweig!“ herrscht der Alte das Mädchen an. „Was wißt Ihr vom Leben!“

„Eine unangenehme Seite lerne ich jedenfalls jetzt kennen. Wie lange soll ich Eure Gefangene sein?“

„Ein Jahr, hat man mir gesagt.“

„Ein Jahr? ... Das ist eine lange Zeit! Wird man mich eines Tages auch meuchlings überfallen wie meine Mutter?“

„Ihr seid sicher!“ versetzt der Alte kurz. „Broder ist kein Meuchelmörder... und... ich werd's nicht dulden, daß Euch ein Leid geschieht, das verspreche ich Euch.“

„Ihr seid besser, als ich glaubte.“

„Und Ihr schwächt zuviel!“

„Was gibt man Euch als Lohn für meine Gefangenhaltung?“

„Wollt Ihr mir mehr bieten?“ lacht der Alte grimmig.

„Ja! Schenkt mir die Freiheit und ich gebe Euch mein halbes Vermögen.“

„Ihr seid großzügig!“ lacht Broder.

„Ich bin die Tochter des Bankiers Boulot,“ sag Ariane stolz.

„Haha... Ihr verfügt sehr geschickt! Weiß nicht warum ich Euch gefangen halten muß. Ist ein Auftrag habe mein Wort gegeben und werde es halten. Will Euch anständig behandeln, aber hütet Euch zu entfliehen! Habe drei Hundehunde hier, die würden im Nu zuschnappen und ihre Zähne sind scharf. Würdet ja auch elend im Walde umkommen. Gibt hier kaum Weg noch Steg.“

„Ich sehe dort eine gute Straße, Alter und denke, man müßte auf dieser bald zu anderen Menschen kommen.“

Der alte Broder antwortete nicht mehr.

Volkstundetag in Heidelberg

Der 2. Arbeitstag der großen deutschen Volkstundetagung in Heidelberg begann am Vormittag mit 3 Sitzungen verschiedener Ausschüsse, darunter die Sitzung des Verbandes deutscher Volkstundevereine, in der wichtige interne Organisationsfragen in lebhafter Aussprache behandelt wurden.

Den Vormittag beschloß in der Alten Aula der Universität eine Versammlung des Bundes für deutsche Volkstunde, in der Prof. Johanneier-Freiburg das Ziel des Bundes aufzeigte und in warmen Worten dafür warb. Zum Schluß seiner Ausführungen verlas der Tagungsleiter das dem Führer und Reichskanzler übermittelte Begrüßungsgramm, in dem die Bereitschaft der deutschen Volkstundelichen Wissenschaft zum Aufbau der deutschen Volkseinheit zum Ausdruck kam.

Anschließend ergriff Prof. Schwietering-Frankfurt das Wort zu einem fesselnden Vortrag: „Volksglaube und Gemeinschaft“.

Warnung vor Preistreiberei beim An- und Verkauf von gebrauchten Häfen

Der Finanz- und Wirtschaftsminister weist darauf hin, daß nach verschiedenen Wahrnehmungen unlautere Elemente zur Zeit in eigennützigster Weise versuchen, die Preise beim Handel mit gebrauchten Häfen in die Höhe zu treiben. Sie bieten und verlangen Preise, die mit den Bestimmungen der Gaspreisverordnung nicht im Einklang stehen. Diese verbietet Preise, die höher liegen als in der Zeit vom 1. bis 21. März 1934. Wer dieses Verbot dadurch umgeht, daß er höhere Preise nimmt oder bezahlt, macht sich strafbar. Es kann mit Gefängnis und Geldstrafe in unbeschränkter Höhe bestraft werden. Daneben kann die Fortführung des Betriebes untersagt werden. Von der Strafverfolgung wird unnahezu jeder Gebrauch gemacht werden. Handel und Gewerbe, insbesondere Wärendere, Kolonialwarenhandlungen, Mühlen usw. seien hiermit ausdrücklich gewarnt.

Gibt uns Heime und Rundfunkgeräte!

Der Führer des Gebietes Baden erläßt folgenden Aufruf zur Heimbeschaffung:

Um die Schulung der HJ sicherzustellen, fehlen uns Heime und Rundfunkgeräte. Wir rufen alle Partei- und Staatsstellen und alle Volksgenossen auf, uns bei der Beschaffung von Heimen und Rundfunkgeräten zu helfen. Die Jungen und Mädchen in unserer Organisation sollen zu Nationalsozialisten erzogen werden, sie sollen weltanschaulich gefestigt werden, um das Werk des Führers vollenden zu können. Dazu müssen wir alle Mittel mobil machen. Jeder, der Freund der Jugend ist, legt sich für die Beschaffung von Heimen und Rundfunkgeräten ein. Jede Parteistelle muß an die Zukunft der Bewegung denken und daher die Jugend unterstützen. Jede Staatsstelle muß die Interessen des nationalsozialistischen Staates im Auge behalten und dafür sorgen, daß eine nationalsozialistische Jugend die Zukunft sichert. Wir wollen alles daran setzen, dem Staat und dem Volke die junge Generation der Zukunft zu erziehen. Gebt ihr uns Heime und Rundfunkgeräte. Helft uns mit beim Aufbau.

Der Führer des Gebietes Baden:
gez.: Friedhelm Kemper,
Gebietsführer.

Zusammensetzung des Kaufmännischen Ehrengerichts der Badischen Industrie- und Handelskammer

Das vom Präsidenten der Badischen Industrie- und Handelskammer, Herrn Dr. Krenz, im Vorjahre eingesetzte Kaufmännische Ehrengericht hat bereits in mehreren Fällen zur Durchsetzung der Grundsätze des ehrbaren Kaufmanns eingegriffen. Es hat sich bei seiner Tätigkeit gezeigt, daß es eine für die Wirtschaft notwendige Einrichtung ist. Da das Gericht jeweils mit 5 Mitgliedern besetzt ist, ist es erforderlich geworden, noch einige fähigere Mitglieder zu ernennen. Das vom Kammerpräsidenten berufene Ehrengericht der Badischen Industrie- und Handelskammer setzt sich nunmehr wie folgt zusammen:

Vorsitzender: Generaldirektor Dr. Ruch, Karlsruhe.
Stellvertretender Vorsitzender: Geschäftsführer Oskar Huber, Karlsruhe.
Mitglieder: 1. Fabrikant Arthur Barth, Forzheim; 2. Oberbürgermeister Reminger, Mannheim; 3. Kaufmann Julius Rues, Freiburg i. Br.; 4. Kaufmann Adolf Wilsen, Karlsruhe.
Stellvertretende Mitglieder: 1. Kaufmann Albert Baumann, Karlsruhe; 2. Fabrikdirektor G. Verblinger, Karlsruhe.

Inzwischen sind Tom und der Sheriff in Bottonvillers angelangt. Sie erkundigen sich unauffällig, wo hier der Lieferant für Alkohol ist und man nennt ihnen den alten Broder.

Sie erfahren auch, daß er ein vortrefflicher Schütze sei und drei Bluthunde zu seiner Sicherheit halte.

Nichts Gutes erzählt man von diesem gewalttätigen Patron.

Der Sheriff beschließt gemeinsam mit Tom, den Alten einzuladen. Er schickt ihm eine Meldung. Wenn er eine größere Menge Alkohol kaufen wolle, dann möge er sich in Bottonvillers einfinden.

Der rettende Vortritt kehrt am Nachmittag wieder, mit dem kurzen Bescheid: „Kein Bedarf!“

Tom meint nachdenklich: „Broder scheint mißtrauisch geworden zu sein. Die Kürze der Ablehnung gibt zu denken. Der schlaue Dachs will seinen Bau nicht verlassen.“

Der Reporter hat richtig vermutet. Der Alte ist mißtrauisch geworden. Er ahnt, daß man seine Gefangene ausgekundschaftet hat.

Broder überlegt, was er tun soll.

Soll er das Mädchen in das einsame Blockhaus schaffen, das zwei Meilen von hier liegt? Er könnte das einzige Fenster vernageln, damit sie nicht zu entfliehen vermag.

Aber er gibt den Plan wieder auf.

Nein, hier hat er sie sicherer und den möchte er kennenlernen, der sie aus seiner „Burg“ herausholt.

Am nächsten Tag um die Mittagszeit sieht er einen Mann den Berg herauf nach seiner Behausung kommen.

Er nimmt das Schießseifen und stellt sich an die Tür. Der einsame Wanderer kommt näher. Er sieht ruhig und harmlos aus. Angst scheint er auch nicht zu haben. Trotz des drohenden Gewehres, tritt er ruhig näher und grüßt freundlich.

„Good day, Alter!“

„Schert Euch zum Teufel!“ antwortet Broder.

Tom ist nicht aus der Ruhe zu bringen.

„Meiner Treu!“ sagt er lachend. „Sind die alten Kerle von echtem Schrot und Korn noch nicht ausgehorbt?“

„Was wollt Ihr?“

rube; 3. Vordirektor Dr. von Weg, Karlsruhe; 4. Kaufmann Robert Hauschild, Forzheim; 5. Kaufmann, Stadtrat Fritz Mannschott, Karlsruhe; 6. Direktor Dipl.-Ing. Heinrich Moninger, Karlsruhe; 7. Direktor Dr. h. c. Otto Nagel, Durlach; 8. Fabrikant Dr. Fritz Reuther, Mannheim; 9. Generaldirektor H. Samwer, Karlsruhe; 10. Direktor Karl Schindler, Karlsruhe.

Entrümpelung und Kunstschätze

Die Reichsstammer der bildenden Künste teilt mit: Bei der Entrümpelung der Speicher ist vor allem darauf zu achten, daß wertvolles altes Kulturgut nicht der Vernichtung anheimfällt. Wenn es auch wahrscheinlich ist, daß der Teil der Menschheit überwiegt, der in allzu großer Eile gleich hinter jedem ruffig verstaubten Doldrud einen echten alten Meister vermutet, so sind doch auch jene Menschen nicht selten, die von vornherein auf dem Standpunkt stehen: „Für das alte Gefäß ist es nicht schade!“ und derartige Dinge am liebsten zusammenhängen oder iontweise vernichten. Dies muß auf alle Fälle vermieden werden. Wer also selbst nicht beurteilen kann, ob etwas wertvoll oder wertlos ist, wende sich an den Sachmann. Die zuständige Fachschaft in der Reichsstammer der bildenden Künste ist der Bund der deutschen Kunst- und Antiquitätenhändler. Der Reichsluftschutzbund, der selbst das größte Interesse hat, die unnütze Vernichtung etwa aufgeweicher Kulturgüter zu vermeiden, unterstützt aufs beste diese Maßnahme.

Badische Frauenvereinstagung am 14. Oktober in Karlsruhe.

Der Badische Frauenverein vom Roten Kreuz hält am Sonntag, den 14. Oktober, nachmittags 1 Uhr, im Saale der „Eintracht“ (Karl-Friedrich-Str. 30) seine 54. Landesversammlung ab. Zu Beginn wird die Präsidentin, Frau Reßler, in ihrer Begrüßungsansprache einen Rückblick auf die jetzt 75jährige Vereinsstätigkeit werfen. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Vortrag des Generalsekretärs Ott über die neue Verfassung des Deutschen Roten Kreuzes und des Badischen Frauenvereins. Zum Schluß der Tagung wird die bisherige Präsidentin die Vereinsführung an die neu berufene Vorsitzende übergeben.

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, den 20. September.

○ **Fest der deutschen Schule.** Am vergangenen Dienstag feierte die hiesige Volksschule das Fest der deutschen Schule. Morgens acht Uhr hatten sich die Schüler im Schulhof versammelt und um ein mit Tannengrün und den Reichsfahnen geschmücktes Podium aufgestellt. Ein Schülerchor unter Leitung des Herrn Hauptlehrers Christmann leitete die Feier mit dem dreißimmigen Lied: „Deutschland, o heiliger Name“ ein. Herr Oberlehrer Gscheidlen sprach dann über das Deutschtum im Ausland. Klar wurde den Kindern vor Augen geführt, wie unsere Brüder und Schwestern in fremden Ländern um ihr Menschenrecht und die herrlichsten Güter kämpfen müssen. Dazwischen trugen Schüler Gedichte vor, die das Versehen des Vortrags noch erhöhten. Mit der Mahnung an die Jugend, gern ein Opfer für unsere Brüder und Schwestern zu bringen und jederzeit der Verbundenheit aller Deutschen in der ganzen Welt eingedenk zu sein, schloß ein Sieg-Heil auf den Führer und das Horst-Wessellied die Feier. Unter dem Gesang des Deutschlandliedes wurden dann die Fahnen eingeholt, und frohen Herzens zog die Jugend in die Herbstferien.

○ **NS-Kulturgemeinde Sinsheim, Theaterabend.** Die NS-Kulturgemeinde, in die die bisherige Ortsgruppe der „Deutschen Bühne“ übergegangen ist, eröffnete am Dienstag Abend im Stadtparksaal das Winterhalbjahr. Herr Direktor Späth, der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe, sprach einige einleitende Begrüßungsworte. Er dankte den bisherigen treuen Mitgliedern des Sinsheimer Theatervereins, der auf eine 20jährige Arbeit zurückblicken könne, und fügte hinzu, daß die Aufgabe der Zukunft sein müsse, auch die bisher dem Theater fremden Volksgenossen zu gewinnen, wenn die große Aufgabe, eine Volkskultur zu schaffen, gelingen soll. Dieses Ziel sei jedes Opfer wert. Gleichzeitig machte uns Direktor Späth mit der Wandergruppe des Karlsruher Staatstheaters bekannt, die im kommenden Winter neben dem Frankfurter Künstlerchor das Bühnenleben in Sinsheim darstellen wird. Die Karlsruher Künstler sind recht gute Darsteller, denen es weder am Können noch am Eifer gebricht. Leider durften sie bei dem mitgebrachten Stück „Theaterverein Thespiis“ wenig von wirklicher Kunst zeigen. Wir wollen gegen die Tendenz des Lustspiels nichts sagen, obwohl wir glauben, daß die Hauptkonkurrenz des Berufschauspielers nicht die Dilettantenbühne ist, sondern das Kino und der Sport. Dagegen ist der Inhalt, die Personen, z. B. auch der Dialog des Stückes unmöglich und unwahrscheinlich. Was es hier alles gibt! Deklamierende Kellner und Sanitätsratsgattinnen, forsche Zeitungs- und Rundfunkreporter, die sich 20 mal mit „alter Junge“ begrüßen, und selbstverständlich auch 2 sich kriegende Liebespaare. Der bekannte Typ eines bleichen, piepsenden, kurzschichtigen Lehrers ist ebenfalls vorhanden, sodas die Sommertheaterkomödie fit und fertig ist. Wir glauben indes, daß mit solchen „Kunstwerken“ der Sache der NS-Kulturgemeinde wenig gedient ist, und sind überzeugt, daß der Thespiiskarren der Karlsruher auch andere Stücke in sich birgt, die dem löblichen Bestreben der Schauspieler einen besseren Gegenstand bietet. Daß diese von dem vollbesetzten Hause reichen Beifall bekamen, sei noch vermerkt.

○ **Bezirks-Pflichttunng der Schneiderinnen.** Zu einer Pflichtversammlung waren am letzten Dienstag die Damen Schneiderinnen, Weihnäherinnen, Sticks- und Strickerinnen des Bezirkes hier zusammengekommen, um einen Vortrag von Landesverbandsführer Alt über die Gestaltung der Pflichtorganisation der Schneiderinnen zu hören. Nach einem Rückblick auf die Entwicklung des Handwerks durch die Jahrhunderte bis heute erläuterte der Redner die Aufgaben der Organisation, welche die Arbeitsverhältnisse regeln und der Maßschneiderei wieder eine bessere Zukunft schaffen will. Die Obermeisterin hat über die Einhaltung der Vorschriften zu wachen und Verstöße dagegen, wie Schwarzarbeit etc., dem Ehrengericht anzuzeigen, das für Ordnung der Dinge sorgen wird. Die Ortsgruppen werden von Fachschaftsleiterinnen geleitet. Die Heimarbeiter werden künftig in den Löhnen den Maßschneidern gleichgestellt werden. Die Schneiderinnen müssen aber bestrebt sein, beste Arbeit zu leisten, nur dadurch ist die Konfektionsarbeit zurückzudrängen. Als Obermeisterin wurde Frau Lang-Sinsheim ernannt. Die neuernannten Fachschaftsleiterinnen wurden im Anschluß an die Versammlung verpflichtet.

○ **Verbandsstgung des Elektro-Instalateurgewerbes.** Der Reichsverband des deutschen Elektro-Instalateurgewerbes, Landesverband Württemberg und Baden, hält am 23. September seine Verbandsstgung in der Lieberhalle in Stuttgart ab. Vormittags beraten in der Vertreterversammlung die Obermeister der Innungen über wichtige Berufs- und Organisationsfragen. Nachmittags findet die ordentliche Jahreshauptversammlung des Landesverbandes statt. Im Hauptreferat wird Landeshandwerksführer Pg. Wagner über den Neuaufbau des deutschen Hand-

werks sprechen. Zusammen mit der Landesverbandstgung findet eine Neuzuteilung elektrotechnischer Erzeugnisse statt.

○ **Hilferipende 1934.** Auf die Anregung des Landesverkehrsverbandes Baden, auch in diesem Jahre wiederum Freiplätze für die Hilferipende zur Verfügung zu stellen, wurden vom Feldbergerhof 4 Freiplätze mit zusammen 56 Uebernachtungen, der der Bad Nippoldsau NS 2 Freiplätze mit zusammen 16 Uebernachtungen und von Bad Krözingen 10 Freiplätze mit zusammen 22 Wochen Unterkunft und Verpflegung dem Landesverkehrsverband für die Hilferipende gemeldet.

○ **Ehemalige Gebirgsartilleristen.** Die Angehörigen der ehemaligen Gebirgs- und Infanterie-Geschütz-Batterien gehen am 29. und 30. September auf den Kanal bei Waldkirch zur Denkmalsweihe ihrer gefallenen Kameraden. Treffpunkt am 29. September 1934 in Freiburg i. Br. im Feiertag-Saal abends 8 Uhr. Dortselbst findet ein Lichtbildvortrag statt: Die Gebirgsartillerie im Weltkrieg. Nähere Auskunft erteilt Landesgeschäftsführer Friedrich Wimmer, Karlsruhe-Darland. Aathenstr. 24.

○ **Umfang des Postverkehrs im August.** Auf den Postcheckkonten wurden im August bei 62,5 Millionen Buchungen 1874 Millionen RM umgelegt; davon sind 8106 Millionen Reichsmark oder 82,1 v. H. bargeldlos beglichen worden. Das Guthaben auf den Postcheckkonten betrug am Monatsende 503,9 Millionen RM, im Monatsdurchschnitt 532,8 Millionen Reichsmark.

○ **Das Jahr 1935** ist ein Gemeinjahr und hat somit 365 Tage. Nuchternmittwoch ist am 6. März, Ostersonntag am 21. April, Christi Himmelfahrt am 30. Mai, Pfingstsonntag am 1. Juni, der erste Adventssonntag am 1. Dezember.

○ **Nichthuchen.** Nach dem Stande vom 15. September 1934 war im Lande Baden die Gemeinde Eichtelen im Amtsbezirk Emmendingen mit Mibbrand verheut.

○ **Midelfeld, 19. Sept.** (Der letzte Altweieran.) Der frühere Schloßgärtner Valentin Wacker feiert heute seinen 89. Geburtstag. Er machte die Feldzüge 1866, sowie 1870-71 beim Ulmer-Infanterie-Regiment mit und war sein Leben lang ein begehrter Sangesbruder und ein ebensolcher Verehrer der nationalen Sache.

○ **Daisbach, 19. Sept.** (Verschiedenes.) Die Kirchweihe verlief aufs beste; nach den arbeitsreichen Wochen bot sie den jungen Leuten eine angenehme Abwechslung des Alltags. Dank des prächtigen Herbstwetters gab es auch auswärtige Gäste. — In Zukunft werden die Namen der Feldwever öffentlich bekannt gegeben.

○ **Neckarstiftsheim, 19. Sept.** (Verschiedenes.) Gestern wurde das Gemeinbeobst verteigert. Im ganzen wurden 840,86 RM, einschl. der vorausgegangenen Frühobsterzeugung, erlöst. Wie uns versichert wird, hat die Gemeinde durch die verspätete Abhaltung der Verteigerung und deren ungenügende Bekanntgabe eine Winderelnahme von 500 RM zu verzeichnen. — Ende September läßt die Karlsruher Landmannschaft der Neckarstiftsheimen von hier einen Güterwagen nach Karlsruhe abgehen, in welchem Obst, Kartoffeln usw. verladen werden können.

○ **Bad Rappena, 19. Sept.** (Theaterbesuch.) Gestern Nachmittag weilte Spielleiter Rob. Lebert vom Stadttheater Heilbronn im Rechausaal hier, um in einer Besprechung mit Herren der Gemeindebehörde, des Kurvereins und der NS „Kraft durch Freude“ für die nun beginnende Spielzeit des Stadttheaters zu werben. Spielleiter Lebert machte hierbei besonders auf die großen Vorteile aufmerksam, die den Besuchern, die ein Dauerabonnement oder ein Teilabonnement nach Karlsruhe beziehen, zu begründen wäre es, wenn sich auch in unserem Badeort mehrere Einwohner zusammenschließen würden, um mit einem Gemeinschaftsbesuch den Vorstellungen, seien es Opern, Operetten oder Schauspiele, beizuwohnen. Das Bürgermeisteramt, der Kur- und Verkehrsverein sowie die Geschäftsstelle der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ sind gerne bereit, Interessenten näheren Aufschluß zu geben.

○ **Bad Rappena, 18. Sept.** (Die Feuerstiftswoche) begann am Sonntag hier mit einer Schauübung der Feuerwehr, wobei anschließend Bürgermeister Hofmann über Brandschäden und Verhütung sprach.

○ **Stillingen, 19. Sept.** (Das Fest der deutschen Schule) wurde auch in unserem Ort feierlich begangen. Mit klingendem Spiel zogen die HJ und die Schüler, die Mädchen mit Kränzchen und die Knaben mit Sträußchen geschmückt, mit ihren Lehrern am Nachmittag zum Sportplatz. Herr Oberlehrer Hack hielt eine Ansprache in welcher er auf die Bedeutung dieses Tages hinwies. Bald herrschte reges Leben und Treiben. Die Mädchen führten schöne Reigen vor, die Knaben sportliche Übungen. Mit Unterhaltungsstücken fand die schön verlaufene Feier ihren Abschluß und die Schüler traten nach der Einbringung der Flaggen in das Schulhaus ihre vierwöchentlichen Ferien an.

○ **Heidelberg, 20. Sept.** (20 000 Heidelberger Bürgerbriefe ausgegeben.) Die Stadt Heidelberg gibt seit einiger Zeit an Studenten, die mindestens 2 Semester an der Heidelberger Universität studiert haben, und an Familien, die 20 Jahre hier gewohnt haben, Bürgerbriefe aus, künstlerisch ausgeführte Urkunden, die zum Besuch der Stadt auffordern. Von den damit Bedachten wird erwartet, daß sie von der Freiheit, die Grenzen unserer Stadt frei zu passieren, gar freijährlichen Gebrauch machen werden. Bis jetzt sind 20 000 verarbeitete Bürgerbriefe an ehemalige „Heidelberger“ in aller Herren Länder ausgegeben worden.

○ **Ziegelhausen bei Heidelberg, 20. Sept.** (Zusammenstoß in der Kurve — Ein Schwerverletzter.) Auf der Petersialer Landstraße ereignete sich am Montag nachmittags gegen 7 Uhr ein schwerer Verkehrsunfall. Der Motorradfahrer Emil Hör aus Wilhelmshafen stieß in einer Kurve mit einem Lastauto zusammen. Während der Beifahrer mit dem Schrecken davontam, wurde der Motorradfahrer selbst lebensgefährlich verletzt. Den Führer des Kraftwagens trifft den Vernehmungen nach keine Schuld.

○ **Kufloch, 20. September.** (In die Senje gefallen.) Beim Mähen fiel der 23jährige Landwirt Emil Pfister in die Senje, wobei ihm die Schlagader und eine Sehne am rechten Unterarm zerschnitten wurden. Der Verletzte mußte in das Heidelberger Krankenhaus gebracht werden.

○ **Mannheim, 20. Sept.** (Betrügerischer Darlehensvermittler.) Vor der Großen Strafkammer stand am Dienstag der 47jährige Jakob Papp von hier wegen Betrugs in acht Fällen. Der Angeklagte gründete hier eine Bauparasse und machte es wie seine übrigen, schon am Gericht abgerichteten Vorgänger: Die Leute zahlten 5 Prozent des verlangten Kapitals in monatlichen Sparraten nebst 3 Prozent Zins und 3 Prozent Amortisation, worauf sie in sechs Monaten das Geld erhalten sollten, bekamen aber nichts, auch nicht in neun Monaten, mit denen sie verlobt wurden. In einem Falle verlor der Darlehensjüngende 4000 M. Durch sein ganzes Antreten — er nannte sich Bankdirektor a. D. — hatte der Angeklagte Vertrauen gewonnen. Da er eine Betrugsabsicht leugnete, dauerte die Verhandlung bis in die späten Abendstunden. Das Urteil lautete wegen Betrugs in vier Fällen auf 8 Monate Gefängnis. In vier Fällen wurde Papp freigesprochen.

○ **Mannheim, 20. Sept.** (Täter gefaßt.) Der Mannheimer Kriminalpolizei ist es nunmehr gelungen, die beiden Burgen festzunehmen, die in der Nacht zum 2. September im Borraum des Mannheimer Palasthotels mit vorgehaltener Revolver einen Raubüberfall auf einen Hotelangestellten verübt hatten, aber mit leeren Händen wieder verschwinden mußten, nachdem der Angegriffene das Ueberfallkommando alarmierte. Es handelt sich um zwei Jugendliche im Alter

von knapp 20 Jahren, beide in Mannheim wohnhaft, die wegen Diebstahls bereits erheblich vorbestraft sind.

Mannheim, 18. Sept. (Eine alte Fliegerbombe gefunden.) Bei den Ausbaggerungsarbeiten, die gegenwärtig durch das Rheinbauamt in den Mannheimer Häfen durchgeführt werden...

Mosbach, 18. Sept. (Ein sinniges Geschenk.) Die Stadt Mosbach hat zur Einweihung der Bergfeld-Siedlung eine altdeutsche Wiege gestiftet mit der Aufschrift: „Dem ersten Erdenbürger des Bergfeldes“.

Adelsheim, 18. Sept. (Berunglückt.) Das 5-jährige Töchterchen des Stationsbeamten Bürck entfernte sich nach dem Mittagessen aus der elterlichen Wohnung im Stationsgebäude des Bahnhofes St. Altem Anseim nach spielte das Kind an der sehr abfälligen Böschung am linken Ufer der Kirnau...

Werdlingen (bei Adelsheim), 20. Sept. (Anwesen abgebrannt.) In dem landwirtschaftlichen Anwesen von Friedrich Ulrich 2 brach nachmittags Feuer aus, das sehr rasch um sich griff und in kurzer Zeit die Scheune mit Nebengebäuden samt allen Heu- und Erntevorräten und den darin untergebrachten landwirtschaftlichen Maschinengeräten vernichtete.

Bruchsal, 20. Sept. (Ein schrecklicher Unglücksfall.) Ereignete sich in der Schoenbornstraße. Die 6 Jahre alte Ursula Reich aus Mannheim die zu Besuch hier weilte, stieg hinter einem in Richtung Ubstadt fahrenden Personenauto hervor und direkt in einen Lieferwagen hinein, von dem sie erfasst wurde.

Karlsruhe, 20. Sept. (Zur Verlegung des Erzbiöschlichen Oberkirchenrats nach Freiburg.) Wie wir hören, findet der Umzug des Erzbiöschlichen Oberkirchenrats sowie der katholischen Stiftungsverwaltung (Klosterkirche u. a.) nach Freiburg (Herrenstraße 35) in den letzten Septembertagen statt.

Karlsruhe, 20. Sept. Die Grenzlandwerbestelle war auch am Dienstag sehr gut besucht. Die Anstellung wurde am Nachmittag auch von Innenminister Flaumer bestätigt, der sich ebenso wie Ministerpräsident Köhler und der Präsident der Industrie- und Handelskammer, Dr. Krenrup, sehr Anerkennung über die Messe aussprach.

Forstheim, 20. Sept. (Wort mit der Getränkesteuer.) Der Gemeinderat der Gemeinde Forstheim hat als erste Gemeinde des Amtsbezirks Forstheim beschlossen, ab 1. Oktober 1934 die Gemeinde-Getränkesteuer aufzuheben.

Elmendingen b. Forstheim, 20. Sept. (Guter Vollertrag.) Hier wie in benachbarten Dörfern ist seit Dienstag die Weinlese im Gange. Ein guter Vollertrag, kaum durch den Hagelschlag beeinträchtigt, ist das Ergebnis der mühevollen Arbeit der Weinbauern. Der Ertrag ist so groß, daß in der Gemeinde Elmendingen die Weinläufer nicht ausreichen.

Unterarmersbach, 20. Sept. (Blitzschlag verurteilt Unglücksfall.) Als der Sohn des Oberbauern Gutmann mit August Schwarz von Hinterhambach mit dem leeren Öb-fuhrwerk am Abend heimwärts fuhren, wurden diese auf der Biberacher Straße von einem plötzlichen Gewittersturm überrascht.

Vörsach, 20. Sept. (Schwere Verkehrsunfälle.) Eine Reihe von schweren Verkehrsunfällen ereigneten sich dieser Tage in Wiefental. Ein mit hoher Geschwindigkeit fahrendes Motorrad kam bei Bombach ins Schleudern als es einem entgegenkommenden Auto in einer Kurve ausweichen mußte.

Giswold (im Beramt Gaildorf), 20. Sept. (Zehn Kinder dem Mamentod entrissen.) Das Anwesen des Schuldiener's Semeth in dem drei Familien wohnten, wurde nachts reitlos durch Feuer zerstört. Nur mit knapper Not gelang es, zehn kleine Kinder vor dem Feuertode zu bewahren.

Strahburg, 20. Sept. (Schloßbrand.) In Drischweiler ist das aus dem Jahre 1722 stammende Schloß durch eine nächtliche Feuerbrunst zerstört worden. Die Feuerwehr konnte nicht viel ausrichten, da das Wasserreservoir von unbekannter Hand verschlossen worden war.

Die deutsche Jugend wird größer. Genauere Untersuchungen deutscher Scholazisten haben ergeben, daß das Wachstum der deutschen Kinder gegenüber früher um rund 5 bis 6 Zentimeter größer ist. Diese „Vergrößerung“ hat bereits in den letzten Vorkriegsjahren ihren Anfang genommen.

lichkeit eines Zusammenhanges zwischen durchschnittlicher Kinderzahl und Längenwachstum zu, neigt aber auch zu der Ansicht, daß auch die Abnahme der Infektionskrankheiten im jugendlichen Alter eine Zunahme bestimmter Typen mit Neigung zu besonderer Größe möglich ist.

Der Ritz blüht.

Obwohl auf Grund des Gesetzes zum Schutze der nationalen Symbole in den letzten Monaten durch den Reichspropagandaminister bereits eine Fülle von kitschigen Veranstaltungen nationaler Symbole vom Markt ferngehalten worden ist, tauchen immer wieder neue, mitunter geradezu groteske Verzerrungen auf diesem Gebiete auf.

Herrschaft der Besten.

Nationalsozialismus heißt Volkswirtschaft, heißt planmäßige, streng sachliche Auslese und Herrschaft der Besten. Im Zeitalter einer die Massen mobilisierenden und mit Gewehren und Stimmzettel ausgerüsteten modernen Demokratie war der erste, klügste und wichtigste Schritt des Führers eine im Grundgedanken aristokratische Revolution nicht gegen die Masse zu machen, sondern sie mit der Masse zum Siege zu führen.

Radio-Programm

Freitag, den 21. September.

Deutschlandsender. 5.45: Für die Landwirtschaft. 5.50: Nachrichten. 6.20: Morgenmusik. 7: Nachrichten. 9: Volkslieder-singen. 9.40: „Ein Auftrag“. 10: Nachrichten. 10.10: Von deutscher Arbeit. 10.50: Spieltur. 11.55: Für die Landwirtschaft. 12: Mittagskonzert. 13: Unter Langzeit. 13.45: Nachrichten. 15: Börsenberichte. 15.15: Heinrich Schlusnus singt. 15.45: Für die Frau. 16: Nachmittagskonzert. 17.30: Die Wanderung des Moses durch d. Volksgesänge der deutschen Landschaft. 17.50: Im Rohstofflaboratorium. 18.10: Aus deutschen Övern. 19.20: Landwirtschafliches Funkbild. 20: Kernspruch. 20.15: Stunde der Nation. 20.45: „Sieben unter einem Hut“. 22: Tages- und Sportnachrichten. 23: Nachtmusik.

Reichsender Stuttgart. 5.35: Bauernfunk. 5.45: Choral. 6.15: Frühkonzert. 6.40: Frühmeldungen. 6.55: Frühkonzert auf Schallplatten. 7.25: Frühkonzert. 9: Frauenfunk. 10: Nachrichten. 10.10: Musikalische Tiergeschichten. 10.40: „Schöner Rhein“. 11: Sonat: Es-Dur op. 27 Nr. 1. 11.25: Sunnwanderungskonzert. 12: Mittagskonzert. 13: Saardienst. 13.05: Nachrichten. 13.20: Klassische Walzer. 13.50: Nachrichten. 14: Klassische Walzer. 14.30: Schulfunk. 15.35: Zwei Klavierstücke. 16: Nachmittagskonzert. 17.30: Nerven der Wirtschaft. 17.50: Schallplatten. 18: Hitlerjugendfunk. 18.25: Zweites offenes Lieberlingen. 19: Tanzmusik. 19.30: Bauernfunk. 19.45: Politischer Kurzbericht. 20: Nachrichtendienst. 20.15: Ein schilleriger Komponist. 20.45: Solifunkonzert. 22.20: Nachrichten. 22.35: Nachrichten. Sport. 22.45: Sportvorschau. 23: „Flattergeister“. 24: Nachtmusik.

Reichsender München. 6.45: Schallplatten. 7.05: Schulungskurs der HJ. 7.15: Nachrichten. 7.25: Konzertstunde. 10.10: Schulfunk. 10.55: Nachrichten. 11.30: Werbekonzert. 12: Mittagskonzert. 13.15: Nachrichten. 13.25: Mittagskonzert. 14: Nachrichten. 14.20: Lesestunde. 15.30: Wiesenrennen. 15.50: Land-wirtschaft. 16: Vesperkonzert. 17.30: Von allerlei Zauberbräuden. 17.50: Konzertstunde. 18.10: Zeitschriftenschau. 19: Die Jahreszeiten. 19.45: Politischer Kurzbericht. 20: Nachrichten. 20.15: Stunde der Nation. 20.45: Die Serenade. 22: Nachrichten und Sport. 22.20: Zwischenprogramm. 23: Nachtmusik.

Turnen * Sport * Spiel

Leichtathletische Wettbewerbe des Neckar-Elsenz-Turnkreises in Sinsheim am 23. September.

Am kommenden Sonntag, den 23. September, werden wie schon angekündigt, die leichtathletischen Kreiswettbewerbe des Neckar-Elsenz-Turnkreises hier auf dem Plage des Turn- und Sportvereins ausgetragen. In den einzelnen Sparten werden durchgeführt:

Läufe: 100 Mtr., 200 Mtr., 400 Mtr., 800 Mtr., 1500 Mtr., 5000 Mtr., 10 000 Mtr. Wurf: Kugelstoßen, Diskuswerfen, Schleuderball, Speerwerfen, Keulenwerfen, Steinstoßen, Schlagballweitwerfen, Kugelschaden, Kugel- und Steinstoßen auch beidarmig. Sprung: Hochsprung, Weitsprung, Dreisprung, Weithochsprung, Hochsprung a. Stand, Weitsprung a. Stand, Stabhochsprung.

Staffeln: 4 mal 100 Mtr. Staffel, Schwedenstaffel. Da die Meldungen für die Wettkämpfe sehr zahlreich eingegangen sind, ist mit guten Leistungen und spannenden Kämpfen zu rechnen. Der Besuch der Veranstaltung ist daher sehr zu empfehlen. Näheres an den Anschlagtafeln.

Handball. Steinsfurt 1. - Sinsheim 1. 2:4 (2:1) Steinsfurt 2. - Sinsheim 2. 5:2 (0:2)

Marktberichte.

Sinsheimer Wochenmarkt vom 20. September.

Stangenbohnen 15, Schlangengurken 5-10, Spinat 10, Weißkraut 10, Rotkraut 15, Wirsing 12, Rettig Stück 5, Endivienalat Stück 10, Roterüben 10, Gelberüben 10, Tomaten 5, Tafelbirnen 10, Tafeläpfel 10 Pfg.

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 17. Sept. Zufuhr: 9 Ochsen, 58 Bullen, 43 Kühe, 120 Färjen, 383 Kälber, 953 Schweine. Preise pro 50 Kg. Lebendgewicht in RM: Ochsen 31-33, 27-31, 25-27, 23-25, 22-23; Bullen: 30-32, 26-30, 24-26, 22 bis 24; Kühe: 24-26, 22-24, 18-22, 12-18; Färjen 34-36, 32 bis 34, 28-32, 26-28; Kälber 42-43, 40-42, 35-39; Schweine - 36-42. Marktverlauf: Großvieh und Kälber mäßig gedrückt; Schweine langsam, geringer Heberstand. Bei allen Gattungen beste Qualität über Notiz bezahlt.

Notierungen des Getreidegroßmarktes Karlsruhe, 19. Scheidung. Inlandweizen, Ernte 1934, Festpreisgebiet 17, Erzeugerpreis für Scheidung (Sept.) 20,50 RM, Mühlenfestpreis einchl. Aufschlag für MfS 20,90, Großhandelspreis 20,90, Sommerweizen 3. Bt. ohne Angebot, Inlandroggen, Ernte 1934, Festpreisgebiet 16, Erzeugerpreis für Scheidung 16,50, Mühlenfestpreis einchl. Aufschlag für MfS, 16,90, Großhandelspreis 16,90, Sommer- und Industrieernte, je nach Qualität und Herkunft, Ernte 1934, Festpreisgebiet: 3. 59-60 Kg. Erzeugerpreis für Scheidung nominell 15,70, Deutscher Hafer, Festpreisgebiet 17, 48-49 Kg., Erzeugerpreis für Scheidung, frei Erzeugerstation 16,00, Großhandelspreis, nominell 16,30, Weißhofer 70 Pfg. per 100 Kg. Aufschlag, Weizenmehl, Basis Type 790, Inland, Großhandelspreis im Preisgebiet 17: 27,25, Fruchtgleich plus 50 Pfg. Aufschlag für Weizenmehl mit 20 Prozent Auslandsweizen 3 RM, mit 10 Prozent 1,50 RM für 15 Tonnen-Ladungen, Type 663 (0); plus 2 RM, Type 405 (00); plus 3 RM, Type 1600 (Weizenbrotmehl) minus 5 RM, Roggenmehl, Type 997, 75prozentig, Großhandelspreis im Preisgebiet 16: 24 1/2, Fruchtgleich für 15 Tonnen-Ladungen plus 50 Pfg. Weizen- und Roggenmehl Bedingungen der Wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen bzw. neuer Reichsmühlenschluß-Stein, Lieferung Sept.-Okt. Weizenmehl 4 B September 16,75-17,00; Weizenmehl, September 16,25; Weizenbrotmehl (Zuttermehl), je nach Fabrikat 12,50; Weizenkleie fein 11,50; Weizenkleie grob 11,50, Viertreber, je nach Qualität 17,00; Frodenstängel, lose, je nach Fabrikat 12,00; Malzkeime, je nach Qualität und Herkunft 15,50-16,00; Erdnüssen, lose, je nach Fabrikat (e. M.) 13,50; Napskuchen (e. M.) 11,80; Sojabrot, sofort greifbar (e. M.) 13,50; Weizenmehl, je nach Fabrikat (e. M.) 16,70, Speisefarinfelsen, Erzeugerpreis lt. Anordnung des Gebietsbeauftragten: weiße Speisefarinfellen p. Zentner 2,55, rotgefärbte Speisefarinfellen p. Ztr. 2,55, blauefarige Speisefarinfellen p. Ztr. 2,55, gelblichfarige Speisefarinfellen (Industrie und ähnliche Sorten) p. Ztr. 2,50; bei Verlangen frei Keller p. Ztr. 3,80 - Nauch-futtermittel: Lofes Weisenheu, gut, gesund, trocken, je nach Qualität, neue Ernte per Zentner 5,60-6,00, Luzerne, gut, gesund und trocken, je nach Qualität, neue Ernte, p. Ztr. 6,50-6,80; Weizen-trocken, je nach Qualität, neue Ernte, p. Ztr. 2,20-2,30; Roggenstroh, drahtgepreßt, je nach Qualität, p. Ztr. 2,50-3,00 RM, - Alles per 100 Kg., Kartoffeln und Krautfuttermittel Zentnerpreis, Soweit nichts anderes vermerkt, prompt verladbare Ware, Viertreber und Malzkeime mit Getreide u. Frodenstängel ohne Sod, Frucht-parität Karlsruhe bzw. Fertigungsfabrikat Parität Fabrikation, Mehl frochtfrei aller im Preisgebiet 17 gelegenen Vollbackstationen, Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Spesen des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Fruchtparität Karlsruhe entstehen, und die Umfahrgener ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten.

Wetterbericht

Wetter für Donnerstag und Freitag.

Der über Mitteleuropa liegende hohe Druck hat sich beizig. Unter seinem Einfluß ist für Donnerstag und Freitag Fortdauer des heiteren und warmen Wetters zu erwarten.

Mitteilungen aus der NSDAP.

(Aus parteiamtlichen Mitteilungen entnommen.)

NSDAP, Gruppe Sinsheim. Am kommenden Sonntag, den 23. September, erscheinen alle Schaz- und Schatzführerinnen um halb 9 Uhr in der Gewerbeschule (Koenigsgasse) in Sinsheim, zur Führerinnenbesprechung. Eine Keinig, Gruppenführerin.

Bekanntmachung des Kreisbauernführers.

Das Abschachten von jugdftigen Kuhkälbern ist strengstens untersagt.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Kreisbauernschaft den Bericht über die Einstellrinder entgegennimmt.

Preisfestsetzung für Speisefarinfellen. Für die Zeit ab Montag, den 10. September 1934 bis auf weiteres beträgt der Mindestpreis für Kartoffeln, der nicht unterschritten werden darf: für weiße Speisefarinfellen 2,55 RM, je Zentner, für rotgefärbte und für blauefarige Speisefarinfellen 2,55 RM, je Zentner, für gelblichfarige Speisefarinfellen (Industrie und ähnliche Sorten) 2,50 RM, je Zentner.

Der Kreisbauernführer: gez. Holdermann.

Lebensmittel, Vorderschinken gek. 1/4 Pfd. -30, Salami- u. Cervelatwurst 1/4 -35, Bierwurst - Krakauer, Fettheringe in Tomatensose Dose 35 Pfennig, Deutsche Markenbutter Pfand 1,56 netto, Schweizerkäse 1/4 Pfd. 25 u. -28, Deutsch. Münsterk. 1/4 Pfd. -22, Camembert Schachtel -20, Allg. Stangenkäse 1/4 Pfd. -11, Apfelwein off. Lt. -30, Weisswein offen, Liter -30, Rotwein offen, Liter -30, 3 0/0 Rabatt, Schreiber, Bereinsführer! Sämtliche Druckarbeiten, welche Sie für Ihren Verein benötigen, Plakate, Statuten, Programme, Eintrittskarten, Mitgliedsbücher u. a., Briefbogen, Briefhüllen, Quittungs-Bücher usw. erhalten Sie schnellstens und zu den billigsten Preisen in der G. Becker'schen Buchdruckerei, Sinsheim. Druck Arbeiten Werke, Dissertationen, Preislisten, Prospekte, Programme, Plakate, Briefbogen, Rechnungen G. Becker'sche Buchdruckerei Sinsheim. Sehrverträge 10 Pfg. bei der G. Becker'schen Buchdruckerei.



Filme der Wirklichkeit

Es gibt immer noch Menschen der älteren Generation, die ein Vorurteil gegen den Film haben. Käufend lehnen sie es ab, ein Kino zu besuchen. „Gehi ihr nur allein hin!“ sagen sie zu ihren Söhnen und Töchtern; „ich bin für solche Kinobereiten zu alt. Das ist doch alles nur dummes Zeug. So etwas gibt es ja in Wirklichkeit gar nicht.“



„Ich werde Ihnen den Daumen halten!“ sagt Walter Ladengast (als Korrepetitor) zu Hanna Waag, die sich vor dem großen Prüfungskonzert fürchtet.

Man kann natürlich über diese Unbelehrbaren einfach die Achseln zucken und sie als rüchlich verurteilen. Aber damit macht man sich die Sache entschieden zu leicht. Die alten Leute haben so unrecht nicht, wenn sie vom Film nichts wissen wollen. Die wenigen Filme, die sie, dem Drängen ihrer Kinder folgend, sehen, haben ihnen den Geschmack am Kino gründlich verdorben. Sie waren wirklich „dummes Zeug“. Denn wie sehen diese Filme meistens aus? Da mußte sich der deutsche Bauer oder der in Ehren ergraute Handwerksmeister eine Geschichte ansehen, in der sich alles nur darum drehte, ob ein leichtsinniger junger Mann ein ebenso leichtsinniges junges Mädchen heiraten kann oder nicht. Alle diese Filme spielten unter Menschen, die scheinbar nichts anderes zu tun hatten, als Auto zu fahren, spazieren zu gehen oder Mittelmeerreisen zu machen. Die einzige Arbeit, die in diesen Filmen erlaubt war, bestand darin, daß irgend ein eleganter Herr an oder auf seinem Schreibtisch saß und ein wenig telefonierte. Zwei Drittel dieser Filme spielten ganz oder teilweise in der Welt des Theaters, der Operette, des Films oder des Varietés, denn das war die einzige Umgebung, die der Filmhersteller oder sein Hausdichter aus eigener Anschauung kannten. Kein Wunder, daß diese Filme einen ausgereiften deutschen Mann, eine richtige deutsche Frau nicht befriedigen konnten.

Die jungen Leute aber, die sich solche Filme ansehen, werden dadurch zu der irrigen Ansicht verleitet, daß es gar herrlich sein müsse, in Berlin, in Paris oder in New York als Schauspielerin, als Stenotypistin oder als Chauffeur zu leben, denn ganz gewiß würde dann eines Tages das große Glück in Gestalt eines Bankdirektors oder einer Dollarprinzessin kommen und das schöne junge Mädchen oder den interessanten jungen Mann aller irdischen Sorgen entheben. Unzufrieden mit ihrem eigenen Schicksal verließen die jungen Leute das Kinotheater. Die gewohnte Arbeit auf dem Felde, in der Werkstatt oder im Hause machte ihnen kein Vergnügen mehr. Nach der Großstadt mußte man gehen, frei wollte man sein, Auto fahren, Bankdirektoren kennen lernen und jeden Tag ein anderes Kleid anziehen! Unmerklich hat das Kino dazu beigetragen, die Landflucht zu unterstützen, die Jugend zur Ueberhäufung von Neugierlichkeiten zu verleiten und die Achtung vor der ehrlichen Arbeit zu untergraben.

Neben diesen hohlen Erzeugnissen eines gedankenlosen Amüstergewerbes hat es aber schon frühzeitig immer wieder Filme gegeben, die von dem altgewohnten Schema abwichen. Aber obwohl die Öffentlichkeit sie mit Begeisterung aufnahm und noch nach Jahren von ihnen sprach, sind sie merkwürdigerweise bis heute in der Minderzahl geblieben. Die „Branche“ hatte kein Zutrauen zu ihnen. Obwohl jeder neue Film den Anspruch erhob, ein Kunstwerk, eine einmalige, noch nicht dagewesene Angelegenheit zu sein, waren die meisten doch nichts anderes als Dudenware. Dennoch wurden sie von den Produktionsfirmen immer



Ein Hauptpaß.

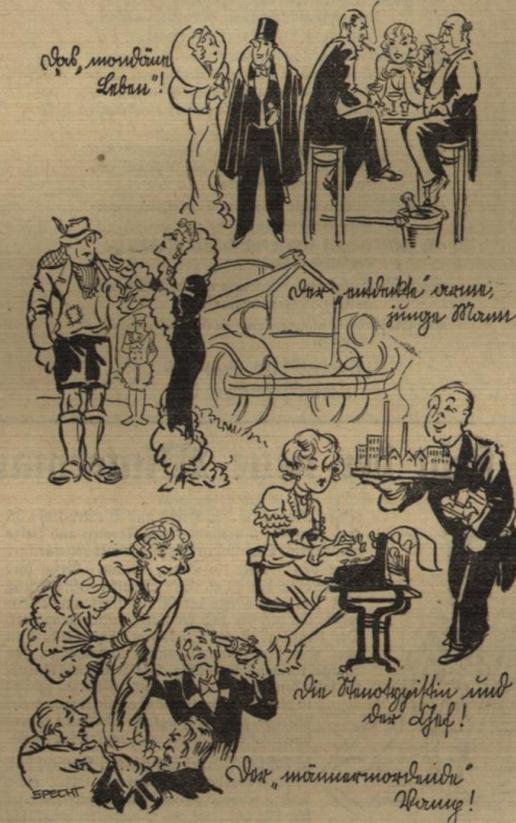
Carl Froelich, der Regisseur des Films „Krach um Jolanthe“, zeigt den Dorfjungen, wie sie ihren Lehrer im Bade überfallen sollen.

wieder hergestellt, von den Verleihfirmen übernommen und von den Lichtspieltheatern vorgeführt. Man wollte nichts riskieren. Wurde wirklich einmal ein außergewöhnlicher Film gedreht, so traute sich niemand an ihn heran.

Und doch sind es gerade diese Filme, nach denen das Publikum hungert. Wir haben genug von den Filmen aus einer „mondänen“ Scheinwelt, in der die Menschen andauernd Schlager singen anstatt vernünftig zu reden, in der sich Vorgänge abspielen, die keinen ernsthaften Menschen interessieren können. Wir wollen Filme sehen, die im wirklichen Leben spielen, in denen Menschen von Fleisch und Blut vorkommen, keine lackierten Puppen und keine gepußten Affen.

Gewiß, wir wollen im Film nicht nur Kummer und Glend kennen lernen, wir wollen auch gern einmal herzlich lachen und uns mit den Darstellern auf schöne Reisen begeben, die wir selbst uns leider nicht leisten können. Aber es soll Sinn und Verstand dabei sein, es sollen Vorgänge sein, die uns das Herz höher schlagen lassen, und mit denen wir uns auch dann beschäftigen können, wenn wir das Theater verlassen haben. Es müssen Filme sein, die ein Gesicht haben, und in denen Menschen vorkommen, die Persönlich-

Was wir nicht mehr sehen wollen:



keiten sind. Die „mondänen“ Spielfilme aber haben allesamt so wenig Profil, daß man schon am nächsten Tage nicht mehr weiß, was eigentlich in ihnen vorgegangen ist, und die Darsteller sehen alle gleich aus, nur ihre Namen wechseln — aber auch das nur selten.

Ebenso gleichförmig wie der Inhalt und die Gesichter, die man ständig miteinander verwechselt, ist die Umgebung, in denen diese Dudenfilme spielen. Es gehört zu den Vorurteilen der Branche, daß man glaubt, in der Welt draußen sehe man diejenigen Filme am liebsten, die in nationaler Beziehung möglichst farblos sind. Das ist aber ein großer Irrtum. Selten haben Filme solches Aussehen erregt und einen solchen Erfolg gehabt wie die berühmten Schwedenfilme, die nach Motiven der großen schwedischen Dichterin Selma Lagerlöf gedreht worden sind. Noch in jüngster Zeit ist der tschechische Film „Junge Liebe“, der in einem böhmischen Bauerndorf spielt, in Berlin wochenlang vor ausverkauftem Hause gelaufen. Mit größtem Interesse haben wir das naturnahe Leben eines aussterbenden Volkes in dem herrlichen Estimofilm „Palos Brautfahrt“ kennen gelernt, den der jung verstorbene dänische Forscher Rasmussen uns hinterlassen hat.

Aber auch die deutsche Filmindustrie hat neuerdings einige Bildstreifen geschaffen, die aus dem wirklichen Leben unseres Volkes gegriffen sind. Sie werden auch im Auslande ihren Weg machen, denn die ganze Welt ist neugierig darauf zu erfahren, wie es denn in dem vielgerühmten und vielgeschmähten Lande Adolf Hitlers wirklich aussieht. Es ist bezeichnend für die Intimität der „Branche“, daß sie einem Film wie dem „Schimmelreiter“

(nach der Novelle von Theodor Storm) einen vollständigen Mißerfolg prophezeit, obwohl dieses naturnahe und heimatgebundene Kunstwerk den Filmtheatern mehr eingebracht hat als so mancher öde Schmarren, der nach irgend einem Schlagertext getauft ist. Ein Film aus dem wirklichen Leben ist auch der Bildstreifen „Musik im Blut“ der die Arbeit der Musikstudenten und ihr jugendliches Gemeinschaftsleben vor Augen führt.



Jolanthe und ihre Beschützerin, Carsta Lück, die sich nicht scheut, als häßliche Bauernmagd Stine aufzutreten.

Ein Film muß „echt“ sein

Von Carl Froelich.

Die Filmkammer hat meinem Film „Krach um Jolanthe“, den ich nach der herrlichen Bauernkomödie von August Hinrichs gedreht habe, das seltene Prädikat „künstlerisch besonders wertvoll“ verliehen. Warum hat sie dieses Filmwerk so ausgezeichnet? Weil sie es für so hundertprozentig „echt“ ansah. Und da eben liegt der Hase im Pfeffer! Denn was sagt uns der schönste Film, wenn er nicht bis ins Kleinste hinein echt, lupenreif echt ist?

Meine Liebe gilt schon immer jenen Filmiten, die aus dem Land, aus einem Stück Heimat heraus gestaltet werden können. Darum gelang es mir ja auch im vorigen Jahr, mit dem Film „Reifende Jugend“ einen so durchschlagenden Erfolg zu erringen, weil ich darin der Stadt Straßund ihre ganze Art, ihr ganzes Leben richtig abgelautet hatte, und weil ich vor diesem „echten“ Hintergrund Menschen spielen ließ, die ich in ihrem Spiel organisch aus der Atmosphäre jener Nordlandstadt entwickelte. Diesmal hat der Film das Oldenburgische Land zum Schauplatz seiner Handlung. Und da wußte ich denn ganz genau, daß ich nur dann ein wertvolles Werk zustande bringen würde, wenn ich diesen Film auch wirklich haargenau dem Urbild seiner oldenburgischen Landschaft und seiner oldenburgischen Bauern nachgestaltete. Da durfte eben nichts Kulisse, nichts Theater sein, nein, da mußte es erreicht werden, daß das Publikum von dem Gefühl erfaßt wird: das hat nichts mit der geschminkten Welt des Films zu tun, sondern das ist wirklich und natürlich bis in alle Einzelheiten hinein das wahre bäuerliche Erleben inmitten einer echten Landschaft.

Wochen hindurch haben wir für diesen Film die passenden Schauspieler gesucht, Schauspieler, die tatsächlich aus dieser Gegend stammen. So stammt Marianne Hoppe aus der Briegnick, Carsta Lück direkt aus dem Oldenburgischen, Marieluise Claudius aus der Gegend um Hamburg, Olaf Bach von der Watertant, Friß Hoopits ist sogar ein richtiger oldenburgischer Bauer, den wir uns von der niederdeutschen Wanderbühne ins Atelier geholt haben, und Wilhelm Krüger, der den Bauer Lampfen spielt, war Jahre hindurch am Oldenburgischen Landestheater. Nun war es selbstverständlich nicht meine Absicht, diese Schauspieler in ihrem Dialekt spielen zu lassen. Nein, es durfte natürlich nur angebeutet werden. Aber aus ihrer Echtheit heraus legten sie echtes Empfinden und Denken in ihre Rollen. Und das ist ausschlaggebend für einen Film, soll er als ein ganzes Werk fest in sich abgerundet sein.



Jugend hat keine Tugend,

und auch erwachsene Musikstudenten verulken ihre Lehrer gern einmal. Eine lustige Szene aus dem Film „Musik im Blut“.

Die Seeschlacht im Stettiner Haff

Schwedischer Handstreich im Rücken Friedrichs des Großen vor 175 Jahren

Das Museum für Meereskunde in Berlin hat ein Gemälde erworben, das der Marinemaler Wilhelm Malsch im Auftrag des Staates gemalt hat. Das Bild stellt das Seegefecht zwischen preussischen und schwedischen Schiffen im September 1759 dar.

Friedrich der Große stand 1759 an der Spitze seines Heeres im Siebenjährigen Krieg, den er um den Besitz Schlesiens führte. Alle Mittel, die dem großen König zur Verfügung standen, mußten in diesem langen Krieg für das Landheer aufgewendet werden. Eine eigene, gut armierte Flotte, wie z. B. die Schweden sie besaßen, hatte Preußen nicht zur Verfügung. Diese Gelegenheit nahmen die Schweden wahr. Sie wußten den König viele Tagemärsche von der Ostküste entfernt durch die kriegerischen Ereignisse gefesselt. rühten eine Flotte aus und erließen im Stettiner Haff, damals das Frische Haff genannt.

Die preussische Flotte bestand aus vier Gallioten von ungefähr 150 Tonnen, vier größeren Fischerfahrzeugen und vier Barkassen. Diese Schiffe waren in aller Eile zu Kriegsfahrzeugen umgewandelt worden. Sie wurden je-männlich von dem Kaufmann Daniel Schulz geführt, denn Seesoffiziere besaß Preußen damals noch nicht. Die Landtruppen, die die Hauptbesatzung der Schiffe ausmachten — es waren etwa 2000 Soldaten —, standen unter dem Kommando des Generalleutnants Grafen zu Dohna. 366 Seeleute handhabten die Schiffe. Die Schweden hatten dagegen bedeutend mehr und viel besser gerüstete Schiffe. Der ungleiche Kampf, der für die Schweden von Anfang an im Vorteil. Von dem sogenannten Flaggschiff „König von Preußen“ eroberten sie damals die Deckplatte, die sich noch heute in einer Stockholmer Sammlung befindet. Es ist anzunehmen, daß daraufhin auch die anderen preussischen Schiffe ihre Flaggen niederholten. Die Landtruppen wußten sich auf den engen Schiffen nicht zu bewegen, und nach einem erbitterten Kampf, der sieben Stunden währte, zogen sich die preussischen Schiffe kämpfend zurück. Die Schweden töteten 120 Tote und zwei kleinere Schiffe verloren haben. Die preussischen Verluste sind unbekannt. Man weiß nur, daß 50 Gefangene nach Karlskrona auf der schwedischen Gallioten „Schildpadde“ abtransportiert wurden.

Dabei geschah das Erkauuliche: Die preussischen Gefangenen übermächtig die schwedischen Seeleute, zwangen sie, das Steuer herumzuwerfen und den Kurs zu ändern. Aus der Niederlage war ein Sieg geworden. Die „Schildpadde“ fuhr nicht nach Karlskrona, sondern nach Kolberg, wo das Schiff mit lautem Jubel begrüßt wurde.

12 Jahre verschollen

Rückkehr eines Schiffbrüchigen — Der Robinson der Mariannen-Inseln — Aburteilung eines ehrlosen Kapitäns

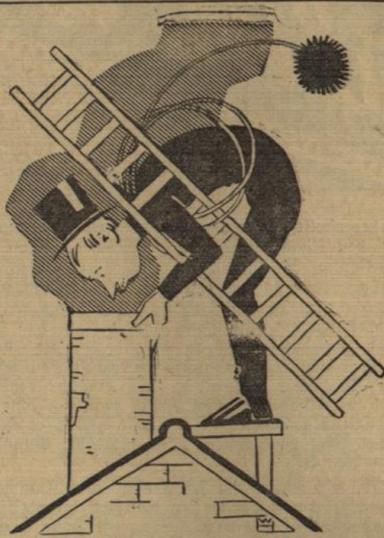
In Tokio traf dieser Tage der zwölf Jahre verschollen gewesene Matrose Uraji Warajina ein. Dieser Matrose gehörte zur Mannschaft des japanischen Kriegsschiffes „Matsui“, das im Jahre 1922 während einer Übungsfahrt in der Südsee in einen schweren Sturm geriet, bei dem der Matrose von einer großen Welle über Bord gespült wurde. Man nahm damals sofort die Suche nach ihm auf, hielt ihn aber dann verloren.

Im Jahre 1931 wurde eine japanische Fischerbarke durch einen schweren Sturm in die Gegend des Mariannen-Archipels abgetrieben. Der Kapitän und seine drei Matrosen waren froh, als sie vor sich eine anscheinend unbewohnte Insel aufstiegen sahen, die sie anfeuern konnten. Raum hatten sie die Insel betreten, als ihnen ein völlig verwilderter, mit Fellen bekleideter Mensch entgegentrat. Die glücklich war er, endlich Menschen zu sehen. Er erzählte, daß er der Matrose Uraji Warajina von der „Matsui“ wäre.

Die Fischer gaben ihm nun Kleidungsstücke und versprachen ihm, ihn mit nach Japan zurückzunehmen. Aber der Kapitän der Fischerbarke erklärte, er könnte keinen fünften Mann in sein Boot laden, da es dann überbelastet wäre. Er würde aber, sobald er nach Japan zurückkäme, den Be-

jörden Mitteilung machen. Alles Gegenreden der Matrosen und des Robinsons nützte nichts. Der Kapitän weigerte sich, das zu tun, was für jeden Seemann eine selbstverständliche Pflicht ist, nämlich den Schiffbrüchigen sofort zu retten.

Bald verließ das kleine Boot wieder die Insel und traf nach langer Fahrt in Japan ein. Da verbot der Kapitän seiner Mannschaft, etwas von dem Aufgefundenen zu ver-raten. Er befürchtete nämlich, daß man ihn für seine unee-männliche Handlungsweise zur Verantwortung ziehen würde. Seine Matrosen beschloßen aber, den Hafenbehörden doch Mitteilung zu machen, denn schließlich war es einer der ihren, der da draußen auf der kleinen Insel schmachtete



10 Gabeln zum Feuertisch

5. Tag

Die tollh... auf dem... nicht zu...

und vor Sehnsucht nach der Heimat verging. Sofort nach Bekanntwerden des Falles wurden die drei Fischer nach dem Kriegsministerium bestellt, um anzugeben, auf welcher der vielen Inseln im Stillen Ozean sie den Matrosen gefunden hatten. Sie konnten aber keine genauen Angaben machen, konnten nur sagen, daß sich die Insel etwa 200 Kilometer von Saipan entfernt befindet. Das war herzlich wenig. Es blieb nun nichts weiter übrig, als viele Inseln im Stillen Ozean abzusuchen.

Im Laufe der Jahre, von 1931 bis jetzt, sandte man zwölf Torpedobootszerstörer aus; und der, der die erste Fahrt machte, um den Matrosen Uraji Warajina zu finden, sollte auch die letzte machen. Er brachte jetzt den Verschollenen zurück. Nun wird auch der Kapitän der Fischerbarke abgeurteilt werden, denn man wartete bisher auf Uraji Warajina, damit er sein Zeugnis abgeben konnte. Es war während der ganzen Zeit nicht möglich, den Kapitän freizulassen, da die sonst so friedliche japanische Bevölkerung ihr gelohnt hätte, wäre er ihr unter die Finger gekommen. Die Erbitterung gegen diesen unehrenhaften Seemann hielt all die Jahre hindurch an, so daß man ihn jetzt unter dem Druck der Bevölkerung zur härtesten Strafe verurteilen wird.

Uraji Warajina wurde bei seiner Ankunft wie ein Nationalheld gefeiert.

Wissenswertes Allerlei

In Bermuda können Polizeibeamte junge Mädchen in kurzen Sporthosen, die Rad fahren, anhalten, um durch Messung festzustellen, ob die Länge der Sporthosen den Vorschriften entspricht.

Columbus hat die ersten Pferde nach Amerika gebracht. Die Indianer wurden durch den Anblick der Pferde in großen Schrecken versetzt und beteten sie an wie übernatürliche Wesen.

Der Mond hat nach den neuesten wissenschaftlichen Untersuchungen keinen Einfluß auf das Wachstum der Pflanzen. Man hat die Pflanzen in allen Mondphasen beobachtet, bei Vollmond, bei Neumond, bei zu- und abnehmendem Mond, aber man hat keinerlei Einwirkung feststellen können. Auch die Sterne haben keinen Einfluß auf das Pflanzenwachstum.

Auf dem Kirchhof der englischen Stadt Pinner befindet sich ein Mausoleum, in dem oberhalb der Erde ein Steinarg steht, in dem die sterblichen Reste eines Großgrundbesizers der Gegend liegen. Dieser Mann hat in seinem letzten Willen verfügt, daß seine Verwandten nur so lange die Nutzung von seinen Besitzungen haben sollen, wie er sich über der Erde befindet.

Abgeschnittene Blumen haben eine längere Lebensdauer, wenn man sie in eine kupferne Vase stellt. Auch können Kupferstücke, die man in eine gewöhnliche Vase zu den Blumen legt, die gleiche günstige Wirkung haben.

In England ist jetzt eine Erfindung gemacht worden, welche die falschen Feueralarm geben, auf trüger Tat zu ertappen. Wenn sie nämlich den Feuermelder in Tätigkeit setzen, lösen sich automatisch zwei Handschellen, die das Handgelenk des Meldenden umspannen und ihn festhalten, bis die Feuerwehr zur Stelle ist. Sehr geistreich kann man diese Erfindung wirklich nicht nennen, denn man könnte sich vorstellen, daß der Meldende, besonders wenn er selber von dem Feuer betroffen ist, befferes zu tun hätte, als sich an einen Feuermelderautomaten festeln zu lassen. Allerdings behaupten die Londoner, daß die falschen Feuermeldungen jährlich die verblüffende Summe von 300 000 Pfund kosten.

Als die kügigen Tiere sind neuerdings Schimpanzen, Orang-Utans, Geparde, Gorillas, Gunde, Biber, Pferde, Seelöwen, Bären und Katzen festgestellt worden.

Altes Porzellan, das seit 1648 auf dem Grunde der Tafel bei Südafrika liegt, wird wahrscheinlich in Kürze ans Tageslicht kommen, da man das Wrack der „Darlem“ zu heben beabsichtigt.

Wie sieht der neue Wintermantel aus?



Der Mantel für den Herbst und Winter 1934/35 zeigt sehr interessante, neue Formen und Pelzgarnituren. Die rauchen Wollstoffe mit reliefartiger Oberfläche werden in Grau, Braun, Grün und Dunkelblau bevorzugt. Die Schulterverbreiterung fällt fort, die Wette der Ärmel liegt am Ellenbogen, um den sich auch die Pelzgarnitur gruppiert. Die Kragen, oft in Schälform, sind vielfach in zwei oder drei Arten zu tragen und machen den Mantel verwandlungsfähig. Dzelot steht als Garnitur besonders jugendlich aus, Indisch-Lamm gibt es in allen Farbtönen, aus Seal stellt man weich fallende, glückliche Kragen her, die man neuerdings passend zum Mantel, dunkelblau färbt.

M 26017. Mantel mit breitem Kragenschal, verschiedenartig zu tragen. Erf.: etwa 3,10 m Stoff, 130 cm breit. Vesper-Schnitte für 96 und 104 cm Oberweite erhältlich.

M 26018. Eleganter Mantel aus Diagonalfstoff in anliegender Form. Der Schal ist zur Hälfte mit Pelz besetzt. Erf.: etwa 3,15 m Stoff, 130 cm breit. Vesper-Schnitte für 96 und 104 cm Oberw.

M 26019. Die neue Form zeigt der breite Kragen aus Dzelot, der vorn durch Doppelknöpfe zusammengehalten wird. Erf.: etwa 3,60 m Stoff, 130 cm breit. Vesper-Schnitte für 92 und 100 cm Oberw.

M 26013. Diese schlichte Mantelform mit breitem, hochstehendem Pelztragen ist für jede Figur vorteilhaft. Erf.: etwa 3,60 m Stoff, 130 cm breit. Vesper-Schnitte für 96, 104 und 112 cm Oberw.

M 26036. Jugendlichster Kamelhaarmantel mit reicher Dzelotgarnitur. Erf.: etwa 3,10 m Stoff, 140 cm breit. Vesper-Schnitte für 88 u. 96 cm Obw.

Die Modelle sind der Monatszeitschrift „Vesper Mode für Alle“ entnommen.